

Dumpinglöhne bei 25 Betrieben

St. Gallen Die Tripartite Kommission im Kanton St. Gallen hat im vergangenen Jahr 366 Betriebe mit ausländischen Kurzaufenthaltern kontrolliert. In 25 Fällen wurden Dumpinglöhne festgestellt. Betroffen waren 19 ausländische und 6 Schweizer Arbeitgeber. Bei den ausländischen Firmen handelte es sich vor allem um Betriebe des verarbeitenden Gewerbes und des Baugewerbes, wie Roland Lippuner, Geschäftsführer der Tripartiten Kommission, sagt.

Mit sogenannten Verständigungsverfahren konnte die Kommission bei 13 ausländischen und drei Schweizer Firmen eine Erhöhung der Löhne erwirken. Gemäss Mitteilung der Staatskanzlei kontrollierte die Kommission insgesamt 366 Betriebe (2015: 367 Betriebe), die total 1371 (1499) meldepflichtige Kurzaufenthalter für maximal 90 Tage beschäftigten. Laut Angaben des Staatssekretariats für Wirtschaft nahm die Zahl solcher Kurzaufenthalter 2016 im Kanton St. Gallen um acht Prozent zu.

St. Galler Arbeitgeber beschäftigten insgesamt 9031 meldepflichtige Kurzaufenthalter, acht Prozent mehr als im Vorjahr. Die Zahl der von ausländischen Firmen entsandten Kurzaufenthalter stieg auf 7610 (+2 Prozent), jene der meldepflichtigen ausländischen Selbstständigerwerbenden auf 1421 (+13 Prozent). Im Vergleich zur ansässigen erwerbstätigen Bevölkerung machten die meldepflichtigen Kurzaufenthalter einen Beschäftigungsanteil von 0,6 Prozent aus.

Die Tripartite Kommission hat die Aufgabe, in Branchen ohne Gesamtarbeitsvertrag zu prüfen, ob orts- und branchenübliche Löhne bezahlt werden. Sie besteht aus je drei Vertretern der Arbeitnehmer, der Arbeitgeber und des Kantons. (sda)

Verletzt nach Auffahrkollision

Buchs Am Donnerstag um 13.15 Uhr ist es auf der Churerstrasse zu einer Auffahrkollision zwischen dem Lieferwagen eines 56-jährigen und dem Auto eines 20-jährigen gekommen, wie die Polizei mitteilt. Der Autofahrer verletzte sich beim Aufprall. Der 56-jährige Lieferwagenfahrer fuhr auf der Churerstrasse in Richtung Sevelen. Aufgrund des Rotlichts musste der Lieferwagenfahrer anhalten. Der nachfolgende 20-jährige Autofahrer bemerkte dies zu spät, und sein Auto prallte gegen das Heck des Lieferwagens. Da der 20-Jährige keinen Sicherheitsgurt trug, wurde er durch den Aufprall gegen das Lenkrad geschleudert und dabei verletzt. Er wurde durch die Rettung ins Spital gebracht. (pd)

Werdenberger & Obertoggenburger

Chefredaktor: Thomas Schwizer (ts).
Chefredaktor-Stv.: Heini Schwendener (she).
Redaktion: Armando Bianco (ab), Hanspeter Thurnherr (ht), Robert Kucera (kuc), Alexandra Gächter (ag), Katharina Rutz (kru), Corinne Hanselmann (ch), Ursula Wegstein (uw), Telefon 081 750 02 01, Fax 081 756 29 60. Mail: redaktion@wundo.ch
Redaktionelle Mitarbeiter: Hansruedi Rohrer (H.R.R.), Verlag, Administration: BuchsMedien AG, 081 750 02 01, Fax 081 750 02 09. Mail: verlag@wundo.ch. Leitung: Harald Keckeis.
Druck: Tagblatt Print, NZZ Media Services AG.
Aboservice: 081 750 02 00. Mail: leserservice@wundo.ch. 1 Jahr Mo-So (inkl. Ostschweiz am Sonntag) 408 Fr., 1 Jahr Mo-Sa: 386 Fr. Reklamationen: Frühzustellung: leserservice@wundo.ch, 081 750 02 00.
Leserzahl: täglich 20 000 (Normalauflage)
Inserate: NZZ Media Solutions AG, Bahnhofstrasse 14, Postfach, 9471 Buchs, Telefon 081 750 02 01, Fax 081 750 02 09, E-Mail: inserate@wundo.ch

Unfallfolgen bestimmen das Leben

Buchs Ablenkung beim Autofahren, zu schnelles Fahren mit einem Motorfahrzeug sowie Alkohol und Drogen am Steuer – das sind die Themen, mit denen sich derzeit rund 370 Lernende am BZB in Buchs befassen.

Heidy Beyeler
redaktion@wundo.ch

Die Präventionskampagne von Roadcross Schweiz zeigt Wirkung. Vergangene Woche und bis kommenden Mittwoch werden Berufsschüler mit der harten Realität der Risiken im Strassenverkehr konfrontiert. Im BZB werden dieser Tage insgesamt sieben Anlässe für Lernende im zweitletzten Lehrjahr angeboten. Also zur richtigen Zeit, während der die Jugendlichen vor der Volljährigkeit stehen und die Autofahrprüfung in Griffnähe haben.

Die Organisation Roadcross hat nicht ohne Grund die Junglenker im Visier. Im statistischen Vergleich haben Junglenker ein doppelt so hohes Unfallrisiko wie erfahrenere Lenker. Ein Modera-

tor der Stiftung Roadcross Schweiz zeigt auf eindrucksvolle Art auf, wie schnell sich ein junges Leben von einer Sekunde auf die andere auf tragische Art verändern kann.

Der Einstieg in die zweistündige Lektion erfolgte mit einer Filmszene, die sich an einer Party oder in einem In-Lokal hätte abspielen könnte. Nach einem gewissen Alkoholpegel wird die Stimmung fröhlicher, lustiger und weniger ernst beziehungsweise weniger differenziert. Und dann fährt die Clique nach Hause – im Auto. Einer ist der Chauffeur und die anderen sind Mitfahrende.

Die massgebenden Faktoren vor Augen geführt

Grund für unverhoffte Unfälle sind häufig Ablenkungen am

Steuer oder zu hohe Geschwindigkeiten. Die eklatanteste Verführung zur Ablenkung dürfte wohl das Handy sein, mit dem man jederzeit erreichbar sein will und kann – wie es gerade beliebt. Was aber, wenn ausgerechnet dann, wenn das Handy läutet, das vordere Auto abrupt bremst? Allein die Aktivierung der Freisprechanlage kann zu verheerenden Folgen führen. Da muss man sich nichts vormachen. Das Gespräch – wenn es überhaupt noch dazu kommt – lenkt sowieso ab. Nicht zu vergessen ist, dass 25 Prozent der Unfälle mit Fahrern im Alter zwischen 18 und 24 Jahren passieren. Alle, die Dusel haben und haarscharf an einem «nachhaltigen» Unfall vorbei crashen, werden sich an die Angstsekunden erinnern.

Wer nächtens mit massiver Geschwindigkeit durch die Strassen rast, um sein Ego gegenüber seinen Kollegen und Kolleginnen oder seiner Freundin aufzupolieren, taucht meist in eine unkontrollierte Risikophase ein, die ein verheerendes Ende nehmen kann. Das wurde an der Präventionsveranstaltung anhand eines tragischen Ereignisses – ebenfalls mit einer Filmeinspielung – verdeutlicht.

Experte rät allenfalls zum Ausstieg aus der Clique

Nach einer schönen Party-Nacht fällt es den einen oder anderen schwer, sich abzugrenzen, wenn die Grenzen im Strassenverkehr verschwimmen und es den Mitfahrenden mulmig wird. «Was muss ich tun, um einem grossen

Risiko durch den Lenker zu entkommen?», fragt sich manch einer. Da hilft kein gutes Zureden bezüglich Verantwortung. Wie weiter?

Einen einfachen Tipp gab der Moderator von Roadcross am BZB zum Besten: Ein Autofreak, der es geniesst, seinen Kollegen mit Schnelligkeit zu imponieren, wird es niemals zulassen, dass ein Mitfahrer, eine Mitfahrerin durch Erbrechen sein Auto «verkotzt». «Er hält an und lässt den Kumpel lieber aussteigen», sagte der Moderator. Aber nicht nur das. Wer auf der Rückbank mitfährt, muss sich zwingend anschnallen. Falls dies nicht geschieht, können sich daraus ebenfalls katastrophale Folgen ergeben, bei denen mitfahrende Freunde massive Schäden davontragen können.

Chilbistimmung am See aus luftiger Höhe fotografiert



Buchs Noch bis am Sonntag steht der Marktplatz am Werdenbergersee ganz im Zeichen der traditionellen Chilbi. Verschiedene Vergnügungsanlagen und der Warenmarkt machen

sie für drei Tage zum Treffpunkt der Region. Der 80 Meter hohe Spin-Tower sorgt dabei für eine grandiose Aussicht und besonderen Nervenkitzel.

Bild: Heini Schwendener

Zum Muttertag

«Mütter sind wie Gänseblümchen»

In den Kindergärten und Schulen wird fleissig gebastelt, Restaurants, Blumengeschäfte und Konditoreien haben Hochkonjunktur. In den Betagtenheimen hat sich Besuch angekündigt: Es ist wieder Muttertag.

Das Bild hat sich damals als Mädchen eingepägt: Der Pfarrer holte am Muttertag einen Strauss Gänseblümchen hinter der Kanzel hervor und begann seine Predigt in etwa mit den Worten «Mütter sind wie Gänseblümchen, unscheinbar, wenig beachtet und geschätzt, immer da. Vielleicht selbstverständlich.»

Am Muttertag wird die Wertschätzung für das Muttersein zelebriert, vielleicht auch übertrieben. Dabei ist der Muttertag ein Import aus den USA und

kein Fest der Frau in ihrer traditionellen Rolle. Er sollte an den Einsatz für Frieden und Wohltätigkeit erinnern. Dann kam der Kommerz. Inzwischen haben sich das Frauenbild und die Mutterrolle in der Gesellschaft stark gewandelt: Eine Frau, welche die längste Zeit ihres Lebens nur Mutter ist, ist ein Auslaufmodell.

Die Möglichkeit, Familie und Beruf zu vereinbaren, der Spagat zwischen Kindern und Karriere ist das heutige Ideal. Das wünschen sich die Mütter von heute, es wird aber auch von der Gesellschaft mehr und mehr eingefordert. So war im letzten Jahr zu vernehmen, die 50 000 Akademikerinnen, die zu Hause bleiben wollen, sollten die Kosten für ihr Studium zurückzahlen.

Und die Rahmenbedingungen? Nach dem Mutterschaftsurlaub kommt es auf den jeweiligen Arbeitgeber und die konkreten Möglichkeiten an. Hat man einen fortschrittlichen Arbeitgeber, der nach Teilzeitleösungen oder einem Einsatz an anderer Stelle sucht, wie etwa bei Städten, Gemeinden oder Spitälern, ist das ein Glücksfall.

Das zusätzliche Einkommen unterliegt einem höheren Steuersatz. Kommen dann noch Kosten für die Kinderbetreuung dazu, ist es eher die Entscheidung zwischen «Laptop, Meetings plus Sackgeld» oder «Glätteisen, Herd und Legosteine». Einen Tag hinter der Theke oder in Meetings empfindet manch eine als Erholung im Vergleich zu einem Tag mit zwei Kleinkindern zu Hause.

Jede Frau sollte frei sein, ihre Entscheidung selbst zu treffen. Respekt verdient sie in jedem Fall. Weder sind die einen «Karrierefrauen und Rabenmütter», noch sind die anderen «Glucken und Helikopter-mütter», die nur um ihre Kinder kreisen». Weder die Hausfrau noch die Geschäftsfrau sollte sich für ihre Wahl irgendwo rechtfertigen müssen. Keinesfalls braucht es ein schlechtes Gewissen oder ein gegenseitiges Ausspielen.

Das Hausfrauendasein ist auch kein 9-to-5-Job. Ein durchschnittlicher Vierpersonenhaushalt lässt sich nicht in eine 40-Stunden-Woche packen. Von Wochenende, Ferien oder Beförderung ganz zu schweigen. Das eigene Ego wird erst einmal auf Eis gelegt.

Bei Kollision zwischen Velo und E-Bike verletzt

Trübbach Am Donnerstag um 19.30 Uhr ist es auf der Hauptstrasse zu einer Kollision zwischen einem 57-jährigen Velofahrer und einem 34-jährigen Fahrer gekommen, der mit dem E-Bike unterwegs war. Beide befanden sich auf dem Trottoir, als der Unfall passierte. Das hat die St. Galler Kantonspolizei gestern Freitag mitgeteilt. Der Velofahrer wurde dabei verletzt.

Der 34-Jährige fuhr mit seinem E-Bike von einem Firmenparkplatz auf das Trottoir und hatte die Absicht, nach rechts in Richtung Weite zu fahren. Gleichzeitig fuhr ein 57-Jähriger mit seinem Rennrad, ebenfalls auf dem Trottoir, in Richtung Weite. Deshalb kam es zur Kollision zwischen den beiden Zweiradfahrern. Dabei zog sich der 57-jährige Fahrer des Rennrades unbestimmte Verletzungen zu. Er wurde durch die Ambulanz ins Spital gebracht. Es entstand ausserdem ein Sachschaden von rund 1200 Franken. (wo)

Dennoch geht es nicht um mangelnden Ehrgeiz, wie häufig unterstellt wird.

Blumenstraus und Rahmtorte in Herzform schön und gut. Etwas Selbstgemachtes von den Kindern macht immer Freude. An jedem Tag. Etwas mehr Anerkennung, für das, was Mütter nicht zuletzt für die Zukunft leisten, wäre wünschenswert. Nicht nur einmal im Jahr, am zweiten Sonntag im Mai.



Ursula Wegstein
ursula.wegstein@wundo.ch